



Interview zum «Dom» mit Christoph Häring

## «Wahrscheinlich ist uns mit der Ablehnung etwas erspart geblieben»

Publiziert heute um 09:39 Uhr

Mit dem Scheitern an der Urne verlor das Holzbauunternehmen Häring & Co. AG ein kontrovers diskutiertes Bauprojekt. Wieso ist es gescheitert? Wir haben nachgefragt.

Herr Häring, Ihr Unternehmen hat mit dem Projekt «Dom» in Aesch eine Niederlage erlitten. Wie geht es Ihnen?

Dem Unternehmen geht es weiterhin gut. Natürlich bedauern wir es, wenn ein Produkt von der Kundschaft nicht «bestellt» wird. Als Urheber der Idee des multifunktionalen Kultur- und Sportdoms übernehme ich die Verantwortung für das von uns angebotene Projekt. Aber wir sind international tätig.

Wo denn zum Beispiel?

In China zum Beispiel wurden für die Expo in Chengdu – eine Ausstellung für Agrarprodukte – fünf riesige Hallen aus Holz gebaut. Die zwei grössten Hallentragwerke wurden von uns in der Schweiz produziert und nach China geliefert. Wir bauen auch im Auftrag des Königs von Bhutan. Eine grosse Empfangshalle für die Royal Academy an den Hängen des Himalajas auf 3000 Meter über Meer wird eben fertiggestellt.

In Aesch und auch mit der Velohochbahn für das ESAF in Pratteln klappte es aber nicht.

In beiden Fällen war die öffentliche Beschaffung das Problem. Die Exekutivbehörden waren jeweils von den innovativen Ideen begeistert. In Aesch war vorgesehen und auch mit der Gemeinde vereinbart, dass Häring die «Dom»-Struktur zu einem festen Preis realisieren kann. Der restliche Ausbau war eine offene Planung und Abrechnung mit Einbezug der örtlichen Unternehmer. Der gesamte Realisierungsvorgang sollte von einer «Dom»-Baukommission begleitet und kontrolliert werden.

### Zur Person

Christoph Häring ist Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats der Häring & Co. AG mit Sitz in Muttenz und einer Produktionsstätte in Eiken. Das Holzbauunternehmen wurde als Familienunternehmen gegründet und ist international tätig. Der heute 74-Jährige war von 2015 bis 2019 für die SVP im Landrat.

Was war Ihr Interesse am «Dom»?

Die «Dom»-Struktur war ein guter Wurf. Schalenkonstruktionen sind geometrisch einfach und der Natur nachempfunden. Diese Konstruktionsart ist anspruchsvoll, und wenn auch mehrfach das Gegenteil behauptet wurde – das ist eine Spezialität von uns, und das kann nicht jeder. Es gehört zu unserem Verständnis, innovative Bausysteme zu entwickeln, selbstverständlich, um damit auch eine Unvergleichbarkeit oder Einzigartigkeit zu erreichen. Zu oft gibt man sich mit Nivellierungen aufs Mittelmass zufrieden. Die «Dom»-Struktur konnte aber alle geforderten Raumbedürfnisse von Kultur und Sport überzeugend unter einem Dach abdecken. Diese Attraktivität von aussen und die funktionale Mehrfachnutzung im Inneren erreicht eine konventionelle Dreifachturnhalle nie.

«Einige wenige haben eine Misstrauenskampagne geführt und damit das Projekt verhindert.»

Also stimmt das Argument der Gegner, so ein «Dom» könne jeder bauen, nicht?

Ja. Einige wenige haben eine Misstrauenskampagne geführt und damit das Projekt verhindert.

Neider?

Das haben Sie jetzt gesagt. Es half aber auch nicht, dass die Zeitungen die «Amigo»-Unterstellungen zitierten. Auch das verunsicherte die Wählerinnen und Wähler. Damit wird insinuiert, dass unser Unternehmen mit unlauteren Methoden arbeitet. Ein korruptes Unternehmen übersteht jedoch sicher keine vier Generationen, und die Häring & Co. AG befindet sich nach 142 Jahren bereits erfolgreich in der 5. Generation. Ich frage mich schon, wieso ich erst jetzt Stellung nehmen darf, nachdem das Projekt abgelehnt wurde.

Sie hätten selbst dafür werben können.

Wir haben das Projekt an diversen Anlässen der Gemeinde Aesch vorgestellt und auch zu kritischen Fragen bezüglich den Finanzen Stellung genommen.

Wollen Sie unter diesen Voraussetzungen noch im Baselbiet bleiben?

Ja, natürlich. Eine Gelegenheit wurde vergeben, aber es war eine demokratische Abstimmung, und daran gilt es sich zu halten. Das Risiko für ein Unternehmen, dass ein Angebot nicht angenommen wird, ist immer vorhanden. Es ist schade für Aesch und die Region.

«Los emol» – der Podcast der «Basler Zeitung» «Los emol» beleuchtet Themen, die Basel bewegen. Moderiert von René Häfliger. Abonnieren Sie den Podcast über Apple Podcasts, Google Podcasts, Spotify oder jede gängige Podcast-App.

Andrea Schuhmacher ist Redaktorin im Lokalressort Basel. Sie widmet sich vor allem Themen aus den Baselbieter Gemeinden und der Basler Fasnacht.



Christoph Häring, Unternehmensinhaber bei Häring & Co. AG, erklärt das Scheitern des «Doms» aus seiner Sicht.



Foto: Nicole Pont